

Agrarkraftstoffe sind keine Wunderwaffe gegen den Klimawandel

Die EU müsste 70 % ihrer Ackerfläche für den Anbau von Agrarkraftstoffen nutzen, um 10 % ihres fossilen Treibstoffbedarfs decken zu können. Deshalb muss der Anbau in andere Länder verlagert werden.

Das bedeutet, dass der Energiehunger des Nordens auf Kosten der Menschen und der Natur in den Ländern des Südens gedeckt wird.

Als Beitrag zum Klimaschutz wurde für Deutschland ein Beimischungsanteil von 6,25 % Agrarkraftstoff in Brennstoffen vorgeschrieben. Bis 2020 soll er europaweit auf 10 % angehoben werden.

Die genannten Gründe für dieses Ziel sind:

- Beitrag zur CO₂ Minderung
- Energiesicherheit
- Beitrag zur ländlichen Entwicklung

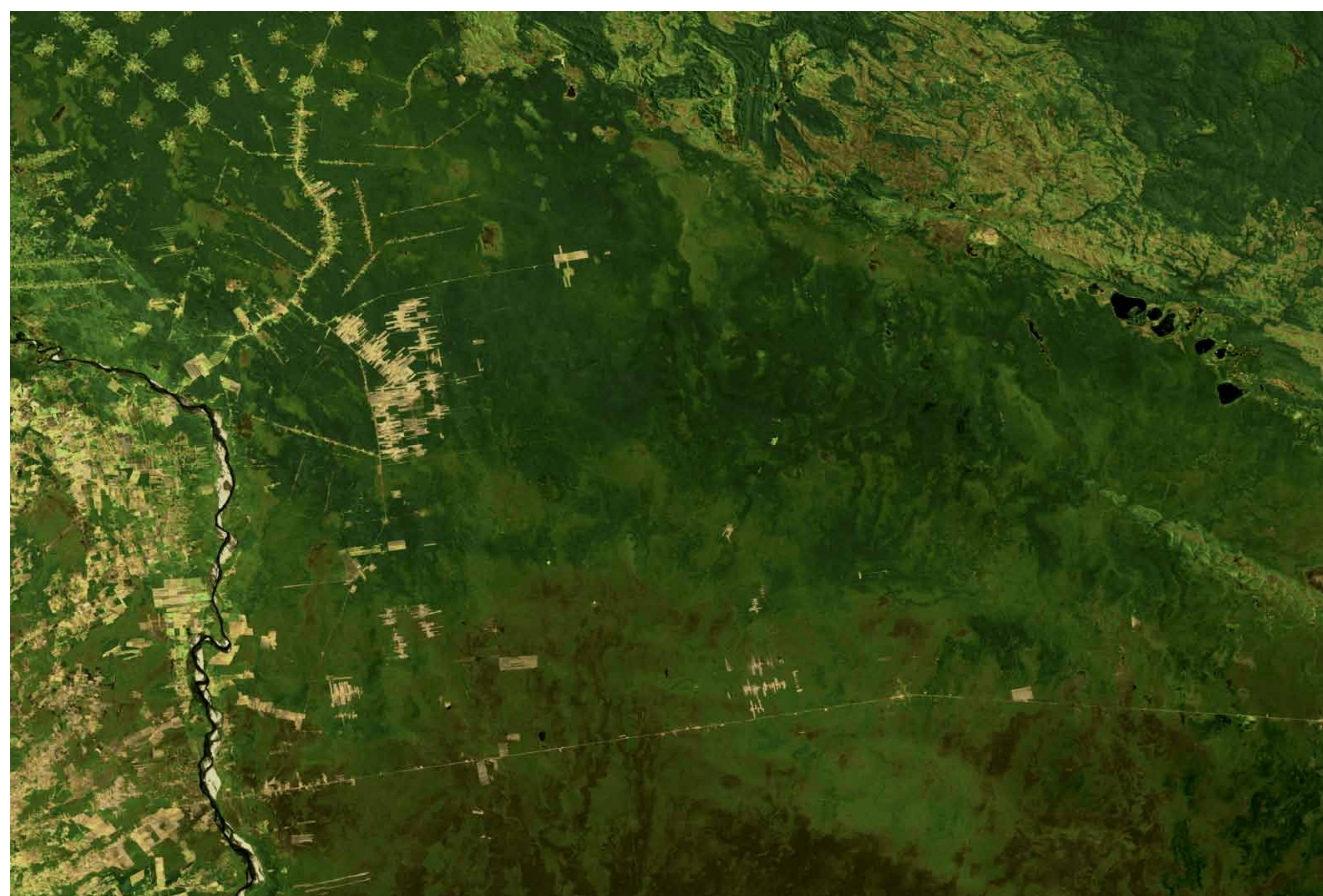
CO₂ aus der Luft wird durch Photosynthese in Pflanzen gebunden. Seit jeher werden pflanzliche Stoffe zur Energiegewinnung genutzt (Holz, Dung). Dabei wird kein fossiles CO₂ frei, wie bei der Nutzung von Erdöl oder Kohle. Insofern ist die Nutzung von Biomasse sinnvoll.

Aber: Für ihren Anbau werden Energie, Land und Wasser verbraucht, die auch für die Nahrungsproduktion benötigt werden. Auch der Anbau für die Produktion von so genanntem „Bio“diesel oder „Bio“ethanol basiert auf der Nutzung fossiler Treibstoffe in Form von chemischem Dünger, Pestiziden, Transport, Maschinen und Verarbeitung. Mit „Bio“ und Klimaschutz hat ihre Produktion nichts zu tun. Im Gegenteil:

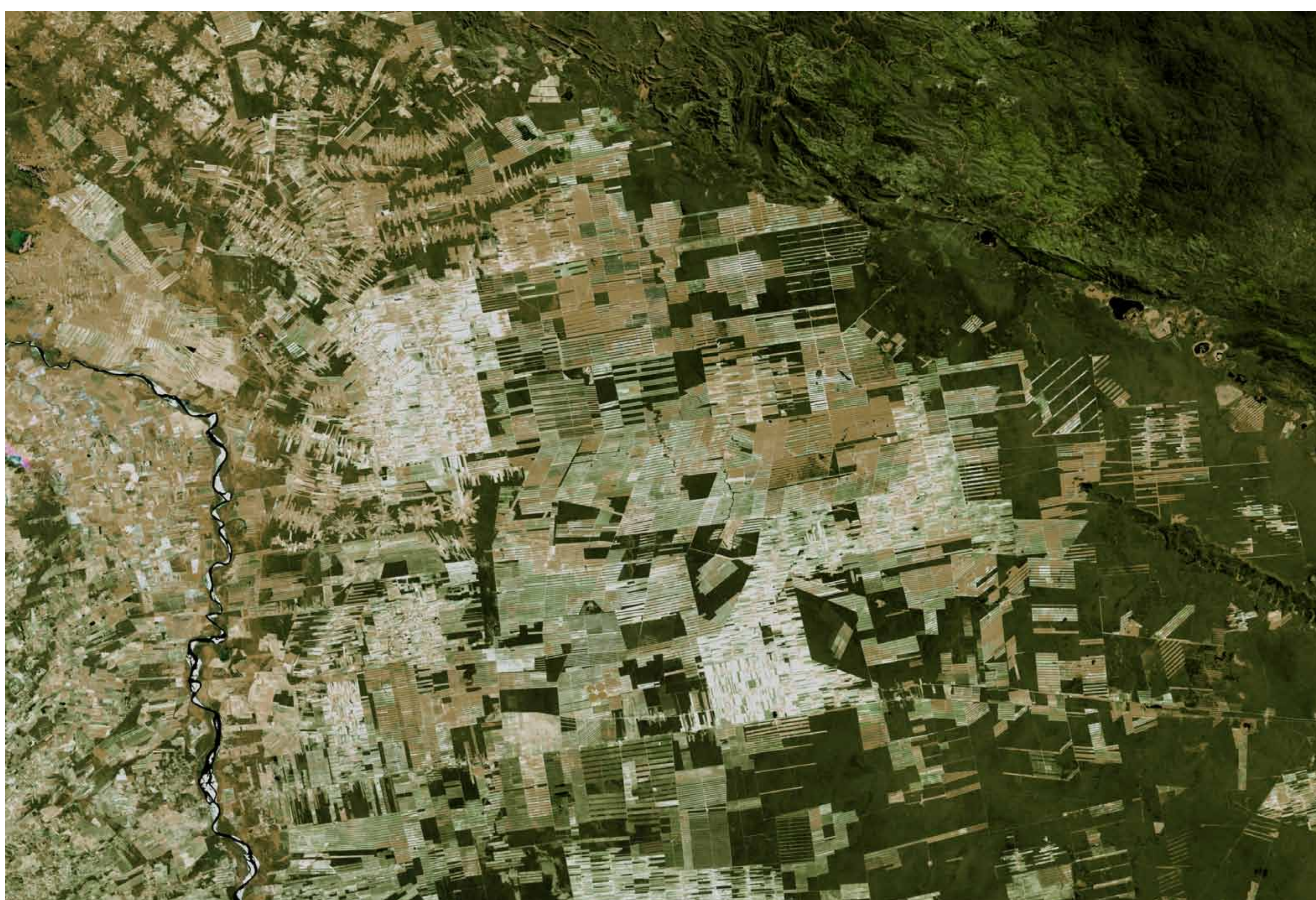
Die Klimabilanz der Agrarkraftstoffe ist insbesondere dann negativ, wenn es zu einer Landnutzungsänderung kommt, z.B. durch die Umwandlung von Grünland in Ackerland, von Regenwald in Plantagen, von Mooren in Acker. Dieser Umstand und seine sozialen und ökologischen Folgen werden oft in die Beurteilung nicht mit eingerechnet.

Zwar tragen die Treibhausgasemissionen, die direkt aus der Landwirtschaft resultieren, weltweit nur 13,5 % zu den gesamten THG-Emissionen bei. Dafür müssen allerdings noch weitere 17,4 % dazugerechnet werden, die aus der Umwandlung von Wald in Ackerflächen entstehen. Unberücksichtigt bleiben dann zusätzlich die Emissionen, die mit dem Transport und Handel von landwirtschaftlichen Produkten verbunden sind.

Eine ökologische Zertifizierung von Agrarkraftstoffen ist illusorisch, da es an geeigneten Überwachungsmöglichkeiten in den Anbauländern fehlt. Sie hat eher eine Alibifunktion. Aus diesem Grund wird hier der Begriff Agrarkraftstoff gewählt und nicht Biokraftstoff.



Beginnende Zerstörung des bolivianischen Regenwaldes 1984.



Vorschreitende Zerstörung an der gleichen Stelle im Jahre 2000.

Foto: NASA/Goddard Space Flight Center Scientific Visualization Studio

10 000 m² Regenwald = Treibstoff für ein Auto für 1 Jahr
1 Tankfüllung Ethanol = Getreide für einen Menschen für 1 Jahr